

Der Fundstoff wird zeitlich nach den angegebenen Grundformen und unter diesen in zahlreiche Typen gegliedert. Die Typen werden jeweils nach Form, Vorkommen, geschlossenen Funden, Datierung, kulturellen Beziehungen und Herkunft beschrieben.

Halle (Saale)

Dietrich Mania

Prähistorische Bronzefunde. Herausgegeben von H. Müller-Karpe. Abt. VIII, 3. Band: Albrecht Jockenhövel, Die Rasiermesser in Westeuropa (Westdeutschland, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Großbritannien und Irland). C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1980. 138 Seiten und 104 Tafeln.

Mit diesem Band liegt wiederum ein Inventarwerk bronzezeitlicher Funde vor, wie sie schon aus den zahlreichen Vorläuferbänden der inzwischen renommierten Reihe bekannt wurden. Diesmal sind es bronzezeitliche Rasiermesser, die aus dem westeuropäischen Raum stammen. Sie werden nach Herstellung, Typologie, Quellenlage, Forschungsgeschichte, Chronologie und Funktion untersucht sowie in einem großangelegten systematischen Teil nach typologischen Prinzipien in zahlreiche Typen, die nach Fundorten benannt werden, gegliedert. Oberes Gliederungsprinzip ist die Unterteilung in zwei- und einschneidige Rasiermesser der Bronze- und Alteisenzeit. Zu einem Typ dieser Gattungen werden Rasiermesser zusammengefaßt, die wesentlich in Griffform, Blattgestalt, Gußtechnik und Ornamentik übereinstimmen. Dazu kommen noch chronologische und chorologische Erscheinungen.

Rasiermesser sind erst seit der Mittelbronzezeit in Europa eine typische Erscheinung. Bis zum Beginn der Spätbronzezeit sind ausschließlich zweischneidige, dann auch einschneidige Rasiermesser anzutreffen. Im Verlauf der Alteisenzeit verschwinden bronzene Rasiermesser; nur einschneidige Formen wurden in Eisen umgesetzt. Die älteste Formengruppe in Westeuropa sind zweischneidige Rasiermesser mit langovalem Blatt und Griffangel. In der Übergangszeit zur Jungbronzezeit erhalten diese Rasiermesser einen V-förmigen Blattausschnitt. Seit Beginn der Jungbronzezeit treten mehrere regional faßbare Rasiermesser-Typen und Formengruppen auf (frühurnenfelderzeitliche Rasiermesser vom Typ Netovice, Obermenzing, Stadelcken, Morzg und ein erstes Rasiermesser mit Mehrgriff, Griffangel-Rasiermesser vom Typ Hénon). In der älteren Urnenfelderzeit kommen Rasiermesser mit Rahmengriff vor, in der mittleren treten solche mit durchbrochenem Rahmengriff auf, während in der jüngeren Urnenfelderzeit mehr und mehr einschneidige Rasiermesser verschiedener Form die zweischneidigen verdrängen. Gegen Ende der jüngeren Urnenfelderzeit erreicht die Rasiermesserentwicklung in Westeuropa ihren Höhepunkt mit zahlreichen regionalen Formen und Varianten. Diese leiten zu Formen der Alteisenzeit über.

Es werden etwa 80 Rasiermesserformen der Bronzezeit und 25 der Alteisenzeit nach chorologischer und chronologischer Gliederung beschrieben. Ihre Beifunde werden jeweils mit angeführt und spezielle Funktion, Verbreitung und Zeitstellung der einzelnen Typen und Formengruppen diskutiert. Im Anhang sind Analysen von Haarresten und einige spezielle Fundlisten von Begleitbronzefunden angeführt. Dann folgen Verzeichnisse und Register sowie 104 Tafeln mit Abbildungen von 777 Rasiermessern, 30 Verbreitungskarten und den Abbildungen von etwa 70 geschlossenen Funden mit den wichtigsten Inventarstücken. Die letzte Tafel zeigt eine chronologische, regional gegliederte Tabelle der wichtigsten Rasiermesserformen des behandelten Raumes, die dem interessierten Leser auf einen Blick Formenvielfalt und zeitliche wie räumliche Verbreitung erkennen lassen.

Eine letzte Abbildung zeigt auf einer Karte, daß der vorliegende Band als Ergänzung der Rasiermessermonographien in der PBF-Reihe von A. Jockenhövel (Mitteleuropa, 1971), V. Bianco Peroni (Italien, 1979) und M. Gedl (VR Polen, 1981) aufzufassen ist.

Verlag, Herausgeber und Verfasser des Bandes sei für diese anschauliche, sehr gut ausgestattete und wertvolle Materialvorlage gedankt.

Halle (Saale)

Dietrich Mania

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe. Abt. VIII, 4. Band. Marek Gedl, Die Rasiermesser in Polen. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1981. 75 Seiten mit einer synchronistischen Tabelle, 12 Verbreitungskarten sowie eine Faltafel und eine Übersichtskarte.

Der vorliegende Band aus der Editionsreihe „Prähistorische Bronzefunde“ wird von der einschlägigen Forschung begrüßt werden. Schließt er doch eine Lücke zwischen den Arbeiten von W. A. von Brunn (Die Hortfunde der jüngeren Bronzezeit, 1968) und A. Jockenhövel (Die Rasiermesser in Mitteleuropa, 1971). Gerade diese sogenannten Rasiermesser bilden in geschlossenen Funden ein wichtiges zeitbestimmendes Element, auch im Bereich der Lausitzer Kultur. Um so erstaunlicher ist es, daß diese Gegenstände auf dem Gebiet der VR Polen, das zum beachtlichen Teil Siedlungsgebiet der Lausitzer Kultur war, noch nicht bearbeitet worden waren.

M. Gedl gibt nach einem Abriß des Forschungsstandes eine Einführung in die kulturgeschichtliche Stellung Polens während der mittleren bis späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit, d. h. von Periode III (Montelius) bis zur jüngeren Hallstattzeit (Hallstadt C/D). Er arbeitet also mit der nördlichen Chronologie, während A. Jockenhövel analog seinem Arbeitsgebiet die südliche Chronologie angewendet hatte. Der Leser wird dankbar die synchronistische Übersicht (S. 6 f.) begrüßen, auf der man sofort die speziellen Bezeichnungen der Chronologiestufen und Kulturen der einzelnen Landschaften vergleichen kann. Das Arbeitsgebiet wird in einzelne Landschaften unterteilt.

Der Fundstoff, bestehend aus 287 erhaltenen oder durch Abbildungen dokumentierten bronzenen Rasiermessern, ferner 20 nur noch aus der Literatur allgemein erschlossenen Exemplaren, wird untergliedert in zweischneidige und einschneidige Rasiermesser. Dabei befinden sich die zweischneidigen Exemplare in der Minderzahl. Sie wurden gefunden im Bereich „der Verkehrslinie, die aus dem Süden durch die Mährische Pforte und längs der Oder bis zu deren Mündung in die Ostsee lief“ (S. 15). Der Verfasser sieht sie als Import aus dem oberen und mittleren Donaugebiet an, wobei auch noch Böhmen in Frage kommt. In der Arbeit von A. Jockenhövel ist demgemäß auch eine sehr große Zahl zweischneidiger Rasiermesser aufgeführt. In Polen herrschen dagegen die einschneidigen Rasiermesser vor, die zwei großen Formenkomplexen zugeordnet werden. Diese zwei Formen werden untergliedert in sieben Unterformen und diese wiederum insgesamt in 63 Typen und Varianten. Erfreulich ist es, daß sich M. Gedl der Terminologie von A. Jockenhövel anschließt, wo es Berührungspunkte gibt. Die Herausbildung lokaler Gruppen der Lausitzer Kultur im Verlauf der Periode III gibt sich auch in der Ausbildung lokaler Varianten der Rasiermesser zu erkennen, obwohl der große Zusammenhalt und die Kommunikation durch übergreifende Formen zum Ausdruck kommen. In den Randzonen machen sich Einflüsse von außerhalb bemerkbar. So ist Pommern in der Bronzezeit mit der nordischen Kulturzone verbunden. Gerade diese Importe oder Beein-